
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/1 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.1.47348

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

lich gefüllt durch Diskussionen übergeordneter Problemstellungen, die sich aus dem Gang der Forschung ergeben haben und den komplizierten Verhältnissen zwischen den Kreuzfahrerstaaten, Byzanz sowie den muslimischen Herrschaften Rechnung tragen. Man vermißt etwas das Eingehen auf neueste Forschungstendenzen, die die Beziehungen zwischen Kreuzzug, Reconquista und Heiligem Krieg sowie die Ausgestaltung des christlich-muslimischen Verhältnisses unter dem Aspekt des gegenseitigen Verständnisses bzw. der starren Ablehnung beleuchten oder gar die Kreuzzugsbewegung an sich als einheitliches Phänomen in Frage stellen. Entsprechende Titel findet man in der ausgezeichneten Auswahlbibliographie, die sogar, was kaum als selbstverständlich angesehen werden darf, zahlreiche deutsche Beiträge aufführt und so das breite Wissen des Vf. trefflich dokumentiert, ohne daß jeder neue Ansatz seinen Niederschlag gefunden hätte. Da eine Zeittafel, Karten und Genealogien beigegeben sind, zudem ein Register den Band erschließt, kann man die gut lesbare Darstellung nur als rundum gelungen und als eine ausgezeichnete Einführung in das komplexe, mehrere Kulturen intensiv berührende und das mittelalterliche Denken stark prägende Kreuzzugsproblem bezeichnen. Einzig Anmerkungen hätten die Brauchbarkeit dieser Synthese wesentlich erhöhen können.

Ludwig VONES, Köln

Jean FLORI, *La Première croisade. L'Occident chrétien contre l'Islam (Aux origines des idéologies occidentales)*, Paris (Éditions Complexe) 1997, 287 p. (Historiques, 107).

In diesem anregenden Bändchen, das die unveränderte Neuauflage eines bereits 1992 in der Reihe »La Mémoire des Siècles« (Nr. 221) desselben Verlags erschienenen Taschenbuchs darstellt, ohne daß dies vermerkt würde, analysiert der durch seine Forschungen zum hochmittelalterlichen Rittertum bestens ausgewiesene Verf. den Ersten Kreuzzug 1095–1099 und richtet sein besonderes Augenmerk gemäß seinen Interessen auf die Rolle des von der ritterlichen Vorstellungswelt geprägten Adels, der ja bei diesem Unternehmen durch das Papsttum in erster Linie angesprochen war und in die kurialen Zielvorstellungen eingebunden werden sollte. Obwohl sich die Darstellung an ein breiteres Publikum richtet, besticht sie durch die tiefgreifende Problemerkennung, da sie es nicht bei einer Schilderung der äußeren Ereignisse vom Aufruf in Clermont bis zur Eroberung Jerusalems bewenden läßt (S. 17–103), sondern in einem ausführlichen zweiten Teil (»Idéologies«, S. 105–239) die »ideologischen« Hintergründe aufarbeitet, d. h. die entstehende Kreuzzugsbewegung in das geistesgeschichtliche Umfeld der Epoche einbettet, wobei bemerkenswerterweise nicht nur die christliche Vorstellungswelt mit ihren Gedanken zum gerechten, dann zum Heiligen Krieg, sowie die ritterlich-adlige Einstellung erfaßt, sondern auch wichtige Einblicke in das andere, das islamische Lager und seine Auffassungen gewährt werden, Einblicke, die sogar die Verhältnisse auf der Iberischen Halbinsel berücksichtigen. Fast zwangsläufig ist die Darstellung trotz aller Bemühungen um Ausgewogenheit stark auf die Verhältnisse im östlichen Mittelmeerraum und im Heiligen Land ausgerichtet, doch wird der Leser andererseits durch manche originelle Einsicht belohnt, die nicht nur für diesen Bereich Gültigkeit hat. Sucht man eine solide und erschwingliche Einführung in die Anfänge der Kreuzzugsproblematik und kann es verschmerzen, daß die Literatur der 90er Jahre mit ihren wichtigen Neuansätzen nicht verarbeitet ist, sollte man zu diesem Büchlein greifen, wenn man auch nach eingehenderer Lektüre feststellen muß, daß sich alles in Wohlgefallen auflöst und schließlich nur eine Loseblattsammlung übrigbleibt.

Ludwig VONES, Köln